

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

4. Jahrgang.

Verlegt täglich Donnerstags zwischen 8-9 Uhr.  
Abonnement für ein Jahr 10 Mark, für ein Semester 5 Mark, für ein Vierteljahr 2 Mark 50 Pfennig.  
Einzelnummern 10 Pfennig.  
Anzeigen: Die erste Zeile kostet 1 Mark, die zweite 50 Pfennig, die dritte 30 Pfennig, die vierte 20 Pfennig, die fünfte 15 Pfennig, die sechste 10 Pfennig, die siebente 7 Pfennig, die achte 5 Pfennig, die neunte 4 Pfennig, die zehnte 3 Pfennig.  
Anzeigen: Die erste Zeile kostet 1 Mark, die zweite 50 Pfennig, die dritte 30 Pfennig, die vierte 20 Pfennig, die fünfte 15 Pfennig, die sechste 10 Pfennig, die siebente 7 Pfennig, die achte 5 Pfennig, die neunte 4 Pfennig, die zehnte 3 Pfennig.

Alle die gesammte Redaktion übernimmt:  
Halle a. S. Druck- und Verlagsanstalt.  
Halle a. S. Druck- und Verlagsanstalt.

**Verbreitungsbezirk:** Stadt Halle a. S., Wiebichenstein, sowie sämtliche Ortshäfen des Saalkreises, der Kreise Wittenberg, Delitzsch, Erfurt, Mansfeld-Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Auerfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

### Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

### \* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 29. Oktober.

Das lange gehaltene Geheimnis, dessen Erfüllung sich Wochen und Monaten mit Spannung erwartet worden ist, ist nun brennend: Die Militärvorlage, welche gegenwärtig in den Ausschüssen des Reichstages des deutschen Reiches zur Erörterung liegt und erst nach ihrer Genehmigung durch die Kaiserliche Kommission dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt werden sollte, ist nunmehr durch eine Indiskretion veröffentlicht. In diesem Falle ist es so belanglos, ob die Veröffentlichung etwas früher oder später erfolgt, es wäre aber doch gut, wenn wichtige Geheim-Dokumente, die vollständig, oder bis zu einem gewissen Punkte geheim gehalten werden sollen, auch wirklich in Zukunft geheim gehalten werden. Solche Publikationen können unter Umständen eine recht peinliche Wirkung haben, die vielleicht nicht beabsichtigt ist, aber doch eintritt. Was nun den Inhalt der neuen Militärvorlage anbelangt, die unter Verbergsanweisung auf weitest mögliche Geheimhaltung gehalten wird, um den militärischen Mächten Frankreichs und Russlands gleich zu tun, so fordert sie brennend, unter Gewährung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie, eine Verneuerung für den Friedensstand um rund 86 000 Mann, eine Verneuerung, deren jährliche Kosten etwa 64 Millionen Mark betragen werden. Die Schwierigkeiten, diese Vorlage im Reichstage zur Genehmigung zu bringen, werden nicht gering zu sein, und es wird deshalb mit um so größerer Erwartung den Erörterungen entgegenzusehen, welche der Reichstag am 30. Oktober im Reichstage erden wird. Unablässig ist jedoch, daß eine so gewaltige Militärvorlage seit dem Bestehen des deutschen Reiches das Reichsparlament nicht beschäftigt hat, und mit beachtlicher Teilnahme nach dem Ende der Militärfrage entgegenzusehen. Mit dem Zusammentritt des Reichstages verbleibt es bei dem 22. November, während am 9. November der Landtag der preussischen Monarchie seine Arbeiten wieder aufnimmt. Nachdem es eine Zeit lang hieß, Ministerpräsident Graf Caprivi werde die preussische Landesvertretung eröffnen, heißt es nun doch wieder, daß der Kaiser dieselbe persönlich in Person vornehmen wird. Finanzminister Miquel, der für die Einigung des Abgeordnetenhauses die Hauptrolle spielen wird, ist von seiner Erkrankung so genant wieder hergestellt. Seine Sorgen hat der Minister, denn der Stand der preussischen Finanzlage ist in Folge eines sehr starken Rückganges bei den Eisenbahnrechnungen wirklich sehr trüger.

### Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Richard E. Cantor. Autorisierte Uebersetzung und Bearbeitung von Friedrich Meier.  
(Fortsetzung aus der Vorigen.)  
Schomberg vermachte sich dieses Treiben des Polen nur auf eine Weise zu erklären. Als Margo seine Briefe verloren hatte, vermochte er die zusätzlichen Informationen der Geheiminschrift nicht mehr zu entschlüsseln; aus diesem Grunde gab er in dem Brief seinen Brief ab, worin er seinen Verluft meldete, und der für denjenigen bestimmt sein mußte, der ihm jene Briefe zu erzeugen imstande war. Als er aber gleich darauf diese Briefe wiedererhielt, da hatte er sich in aller Eile aus neue aufgemacht, um jenen ersten Brief wieder zurückzugeben; als ihm aber dies nicht gelang, hatte er einen zweiten abgegeben, worin er jedenfalls jener unbekanntem Verantwortlichen mittheilte, daß die verloren gegangenen Papiere wieder in seinem Besitze seien. Und hierauf hatte er seinen gewöhnlichen Spaziergang wieder angetreten, in der Hoffnung, die zusätzlichen Instruktionen zu erhalten. Hier wurde Schomberg's Gebrauchsengang durch Kabel Microbe unterbrochen.  
„Es ist jetzt bereits nach ein Uhr“, sagte derselbe, „und daher Zeit, mich auf das Resonator vorzubereiten.“  
„Geben Sie“, antwortete Schomberg.  
„Ich soll also die Punkte thatsächlich insultrieren?“  
„Wohin.“  
„Ich will nicht alles schon verendert?“  
„Gut. Ich werde sie also auf offener Straße fassen. Aber vielleicht betrachtet sie das gar nicht als eine Verleumdung“, lachte der junge Geheimagent, selbstbewußt sein Wörtchen streichelnd.  
„Sie haben nur so zu thun, als ob Sie sie fassen wollten“, entgegnete Schomberg unwillig, da das totesse Wesen Microbe's ihm nicht zusagte.

Spruch genommen; es war auch nur recht wenig vorhanden, was im Staube gewesen wäre, weiteren Kreisen Zutreffend einzuführen. Mit Befriedigung wird das allmähliche, aber stetige Verschwinden der Cholera beobachtet, wenigstens im Osten und strengste Wacht gegen eine Wiedereinführung aus Rußland gehalten werden muß. In Rußland-Wolga tritt die Epidemie trotz der so sehr gemäßigten Temperatur noch recht heftig auf und die zahlreichen russischen Fischer, die nach Persien kommen, bedeuten eine zu unterschätzende Gefahr. Der Stadt Hamburg hat die Epidemie rund 3 Millionen Mark, ganz abgesehen von den beträchtlichen Wollens- und Wollengarnen verloren. Was hätte man für drei Millionen nicht alles haben können, wenn man sie im gesundheitlichen Interesse rechtzeitig ausgegeben hätte? Im Bundesrathe des deutschen Reiches ist die Beratung der für den Reichstag bestimmten weiteren Gesetzesvorlagen begonnen worden, zu welchen sich auch die Vorlagen betr. eine stärkere Bekämpfung des Wuchers und betr. die Regulierung des Verkehrs der Abzahlungsgesellschaft gestellt haben. Im preussischen Staatsministerium werden die Vorlagen für den Landtag der Monarchie fertiggestellt. Seit Beginn dieser Woche tagt in Berlin auch der deutsche Reichsrath. Seine Hauptbeschäftigung gilt der Beratung der Etats der einzelnen Staaten.

Die Franzosen sind mit ihrem Dabomykrieg noch immer nicht zu Ende, und jetzt eingangene Privatberichte besagen, daß die Dabomyer ihren Feinden das Siegen nicht leicht machen. So ist die französische Flotte in einer Nacht von den Schwarzen überfallen, und nur einem glücklichen Umstande ist es zu danken, daß nicht die ganze Expedition niedergemetzelt worden ist. Der Befehlshaber der Expedition, der zum Brigadegeneral ernannte Oberst Dobbis ist abgetrieben, und ein Schwager, und wird als ein recht tüchtiger Offizier geschätzt, wenn er gleich von der Gefährlichkeit seiner neuen Wägen auch nicht frei bleiben ist. Zur Bekämpfung des Bergarbeiterstreikes in Cornwall hat der als Schlichter angesehene Verwaltungsverwalter seinen Spruch gefällt, worin er es beiden Theilen recht zu machen sucht. Wie heiß ist aber das Gegenstück eingetret von dem, welches man erwartet hat. Die Arbeiter sind durchaus nicht mit dem Schlichterspruche zufrieden, weil durch denselben solche Arbeiter, die wegen der Einnahme an Straftransalven bestraft wurden, von der Wiedereinstellung ausgeschlossen sind. Der Anstand wird also wohl noch fortauern und zu neuen Erörterungen in der Kammer Anlaß geben. In England herrscht immer noch große politische Unruhe. Demnach wird aber der feierliche Antritt des neuen Lordkanzlers von London erfolgen, bei welcher Gelegenheit der Kabinettschef eine politische Programmrede zu halten pflegt. Herr Gladstone kann also seine Weisheit vom Stapel lassen.  
In Oesterreich-Ungarn sind die Delegations-Verhandlungen zu Ende. Dafür kam die Meldung von einer schweren Krise im ungarischen Staatsministerium, deren Vorhandensein zwar bestritten wurde, doch haben die Angaben seinen rechten Wunden gefunden. Das gegenwärtige Ministerium scheidet sich zu sehr in seinen Forderungen, und der gegenwärtige Ministerpräsident Graf Szegedy wird wohl nach mehreren Monaten zu verlassen haben. Die Cholerazüge sind in Wien aufgetreten, in dessen nur in einzelnen, von Budapest eingeschleppten Fällen. Aus Ungarn nach Serbien kommen unangenehme Meldungen über die sich fortwährend verärgerte Landestheile. In Montenegro sind die Säbne der Schwarzen Berge des brutalen Regiments

ihres Fürsten Nikolaus überflüssig und haben in einer Witschrift den russischen Zaren, ihren Schwägern, ersucht, er möge seinem einzigen Fremde einen Wink geben, von Thron herabzusteigen und diesen seinem Sohne zu überlassen. Die Witschrift in Genua soll fälschlich sein. In Griechenland begibt König Georg in aller Eile, denn auch der Gebirgsland der Peloponnes ist eulässig dünn geworden, seine überne Hoheit. Die Wahlbewegung zu den allgemeinen Wahlen ist in Italien in vollem Schwunge. Fast jeder Tag bringt Wählreden hervorragender Politiker, in welchen das am überlebendste Witschrift in Genua in den Gängen recht häufig fortkommt. Auf seine Firma wird der Ministerpräsident wohl eine parlamentarische Mehrheit vereinigen, ob dieselbe aber lange anhält, ist die Frage. Denn, um das Wort des alten Römers zu parieren, verändert sich und launlich ist das italienische Parlament. Die Insel Sardinien ist von einem furchtbaren Wollendruck heimgegriffen worden, mehr als hundert Menschen sind umgekommen. Der kleine König Alfonso von Spanien soll nun wieder völlig gesund sein, sowohl man eben von Gesundheit bei dem sehr schmerzhaften Krampf sprechen kann. In Portugal haben wieder einmal Wahlen zur Volksvertretung stattgefunden, droht wieder einmal Witschrift und sehr, wie heiß, sich.

Aus Rußland kommen folgende Nachrichten: Das Defizit aus dem vorigen Jahre beträgt 150 Millionen Rubel, der Getreidehandel liegt vollständig wegen Mangel an Ankaufsmitteln darüber und aus dem unglücklichen Ernte betroffenen Bezirken schreien die Bewohner vergebens nach Staatshilfe. Daneben fördert die Armeverfärfahrung ununterbrochen fort, bis es einmal an allen Ecken und Enden nicht bloß knaust, sondern auch fruchtbar wird. Das mächtige Rußland bekommt heute schon kein Geld mehr gebort, während die russische Wirtschaft so tanzen. Weisheit sehen wir über's Jahr gehen neue Dinge. In Nordamerika sieht man immer noch Kolonialisten, von denen der Präsident Garfield allerdings wegen des Todes seiner Gattin fernbleiben muß. In Südamerika geht es wieder Revolutionen, besonders in Argentinien.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 28. Oktober. (Sohnnachrichten.) Nach Schluß der Prinz Friedrich-Carl-Geheimnisse im „Vollrecht“ sprach sich der Kaiser am gestrigen Abend nach dem Stettiner Waldhof, von wo aus am Abend um 7 Uhr mittelt Sonbergs über Lübenberg die Abreise nach Liebenberg erfolgte. Der Monarch wird morgen Abend Liebenberg wieder verlassen und 8 1/2 Uhr mittelt Sonbergs von Lübenberg aus die Kundreise über Berlin nach Potsdam bis zur Station Wildpark antreten. Auf der Station Wildpark dürfte der Monarch Abends gegen halb 11 Uhr zurückzuerwartet sein.  
Der Kronprinz von Schweden) wird aus Stockholm morgen Abend 8 Uhr 40 Minuten auf der Stettiner Bahn in Berlin einsteigen und darauf um 9 Uhr 20 Minuten höchst den Keller bei dessen Mitternacht von Liebenberg begriffen und denselben sodann nach dem Neuen Palais bei Potsdam begleitet, woselbst der Kronprinz während der Dauer seines Besuchs am hiesigen Hofe Wohnung nehmen wird.

Schomberg's Fische führten ihn in saufender Fahrt über die Vorwerke. Es bedurfte hier der äußersten Geschwindigkeit und Aufmerksamkeit ihres Lenkers, um das Gefährlich sicher durch das unebene Gewäss der Fußgänger und Fußwerke hindurch zu bringen, welches allenthalben die Straßen anfüllte.  
Trotzdem gelang es dem Chevalier, einen Blick auf Monsieur Raguer zu werfen, der in der Nähe des Blumenkloß gewöhnlich auf seinem Posten stand. Von Hermann Margo und dem Schatten desselben, dem alten Jolly, konnte er nichts gewahr werden, und so fuhr er ohne Aufenthalt durch die Rue Royale und erreichte endlich die Champs Elysees, jene lange Straße mit dem unvergleichlichen Plaster, den grünen Wänden und dem herrlichen Wägen-Anlagen, die an dem Concordiaplatz beginnt und bei dem großen Triumphbogen endet.  
Eine helle Abrissonne lag über der Gegend. Die Glühenden Feder waren damals noch die des zweiten Kaiserreichs. Die Fußwege wimmelten von Arbeitern und ledern Greifzügen, die neidisch hinterblickten nach den Starosten, die auf dem breiten Fahrweg dahinzogen, und in denen die berechtigten Schönheiten des napoleonischen Paris paradierten, die durch die Pracht ihres Aufganges die Gefährte der Aristokratie weit in den Schatten stellten.  
Von all' diesem aber bemerkte Schomberg nichts; ertrien war er als Glühender doch zu wenig Franzose, um für das glänzende aber frivole Treiben ein mehr als oberflächliches Interesse zu finden, zweitens aber nahm der Jock, der ihn hierher geführt hatte, alle seine Gedanken in Anspruch.  
Während er mit seinen Fischen in die Avenue de l'Imperatrice, jetzt Avenue des Champs Elysees, von Boulogne genannt, einbog, kam er an einer Staroste vorbei, in welcher zwei Damen saßen.  
„Wer mag sie sein?“ fragte die eine derselben plötzlich

„Also ich soll den Fuß nur martiren?“, fuhr Microbe heftig fort, „das wird eine schlimme Enttäuschung für das arme Mädchen sein! Und wenn Sie dann als Held des Tages bezeichnet werden und mich zichtigen, dann ist nicht daran zu zweifeln, daß sie Ihnen aus Dankbarkeit ihr ganzes Herz schenkt.“  
Und noch drängen auf der Treppe hörte man das Gelächter des davonstreichenden Cleben der Rue de Jerusalem.  
Schomberg zog sich jetzt in sein Ankleidezimmer zurück, um sich auf die Begegnung so vorzubereiten, daß er einen möglichst betrübenden Eindruck auf das Mädchen zu machen imstande wäre.  
Schöter, vor dem Spiegel stehend, lachte er spöttlich in sich hinein. In der abernen Gedecktheit der Pariser Mode von 1868 kannte er sich kaum selber wieder.  
„Nun“, sagte er achselzuckend, „jedenfalls sehe ich jetzt abgemacht genug aus, um alle Weiberherzen im Sturm zu erobern.“ Es soll mich aber wundern, ob mir dies auch bei diesem Wägenmädchen gelingen wird. Nach Microbe's Weisungen zu urtheilen, scheint sie gerade die Geden nicht mit allzu freundlichen Blicken anzusehen. Ich muß es eben darauf ankommen lassen.“  
Gutige Minuten später meldete Franz, daß die Goutpape des Herrn Kapitiand angepumpt sei. Schomberg begab sich in die hiesige Rue d'Oranville hinab, wo der Wagen auf ihn wartete.  
Derselbe, hochmoderner in jener Zeit, würde heute vielleicht für ein Jagdwägen gehalten werden. Er wurde von zwei eleganten Fischen gezogen, die so viel Feuer besaßen, daß sie nur durch eine Weisheitsband gebändigt und gelenkt werden konnten. Viktor v. Schomberg schwang sich auf seinen Sg, der kleine Wägen ließ die Köpfe des Gepannes los, sprang in liegendem Stöße hinten auf und fort ging's durch das wimmelnde, fröhliche Paris, dem Gehölze von Boulogne zu.







**Elsa**

Regenpaletot aus blauem Cheviot  
mit soutachirter Pelerine  
Mk. 5,50.



**Juno**

Jacket aus reinwoll. Eskimo  
mit vollem Pelzshawl und extra lang  
Mk. 16,50.



**Bella**

Regenpaletot aus prima Fantasiestoff  
mit reicher Garnirung u. langer Pelerine  
Mk. 13,50.



**Joska**

Capo aus schwerem Fantasiestoff mit  
reicher Garnirung u. ganzem Aermel  
Mk. 12,50.

# Geschäftshaus J. Lewin

Gründung 1859. **Halle, Saale.** Gründung 1859.

## Neuheiten der Winter-Saison 1892

Unübertroffene Auswahl.

Tadelloser Sitz. Nur solide Qualitäten.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.



**Trute**

Kinderpaletot aus gutem carrirten  
Fantasiestoff mit langer Pelerine  
Mk. 2,25.



**Lilli**

Kinderjackett aus blauem Cheviot mit  
Stulpen und Riegel  
Grösse 0  
Mk. 1,25.

*Sämmtliche Abbildungen entsprechen auf das Genaveste den am  
Lager befindlichen Piècen, sodass es nur der Angabe der be-  
treffenden Skizze bedarf, um das Gewünschte prompt für die ver-  
merkten Preise zu erhalten. Durch den Raum beschränkt, geben  
nebenstehende Zeichnungen nur den kleinsten Theil meiner reichen  
Auswahl wieder und sind namentlich elegantere Piècen  
in grösstem Maassstabe zu aussergewöhnlich billigen  
Preisen vertreten und stets in allen Weiten vorrätzig.*



**Wanda**

Abend-Mantel mit Steppfutter und  
reicher Pelzgarnirung  
von 6 Mk. an.



**Irene**

Eskimo-Jackett mit reicher Krimmer-  
und Soutache-Garnirung  
Mk. 5,75.



**Erte**

Prima Curl-Jackett mit Riegel,  
extralang  
Mk. 6,—.



**Venus**

Jackett aus prima Seiden-Pilzsch mit  
seid. Futter, extra lang,  
Mk. 25,—.

1.  
F  
Kon  
10)  
hier g  
bin ga  
im Be  
im Be  
Kären.  
und W  
wudzw  
und et  
thatsä  
Proble  
feit. I  
im Be  
bessu  
Mehl  
sage i  
Berlin  
mir di  
hältu  
ich ut  
nach A  
den A  
zu mi  
aufgeh  
Freim  
M  
Ehre  
W  
er sich  
ihm te  
Herm  
zu bef  
erhalt  
U  
daß A  
Spazi  
Mitte  
S  
D  
war b  
nur an  
ging,  
den B  
auf de  
gegan  
gleich  
Zahl  
Ihr be  
A  
B  
bleiben  
G  
fich, a  
gegen  
E  
wurde  
so ich  
Gutlic  
über p  
lieber  
betrie  
eine  
A  
berg  
diele  
den  
D  
um h  
B  
Mag  
Brie  
Hau  
Der  
hatte  
hin  
fich  
die  
den  
hatte  
jähr  
hatte  
wovl  
wäc  
den  
ber  
ber  
als  
anw  
emp  
in a  
nah  
mel  
faq  
und  
Da  
jenc  
Sp